

"Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan" (Matthäus:7).

Das Rätsel der Sphinx: Etwas kann nur mit etwas anderem gleichgesetzt werden, insofern es nicht mit sich selbst gleichgesetzt werden kann; dann aber hat es (insofern) keinen Wert.

DIE MENTALITÄT DER BETTLERIN UND DIE MENTALITÄT DES VERKÄUFERS [S.M. 10.07.2022, D/E/F]

Die Bettlerin/Bittstellerin ist vielleicht naiv (sie glaubt an das grundsätzliche Wohlwollen ihrer Mitmenschen), der Verkäufer ist dafür aber arrogant (er muss vortäuschen, die Bedürfnisse seiner Mitmenschen besser zu kennen, als diese selbst). Die Bettlerin ist selbstreferenziell (narzisstisch), aber nicht egoistisch, der Verkäufer dagegen egoistisch, jedoch (scheinbar?) fremdreferenziell. Könnte man dem Verkäufer ein Motto unterstellen, dann vielleicht "Alle sind Ich", der Bettlerin dagegen "Ich ist ein Anderer". Gelänge es, dem Akt "Verkaufen" historisch-systematisch einen performativen Widerspruch nachzuweisen (und dies publik zu machen), hätte der Kapitalismus keinen weiteren Bestand. (Geschichte kann an sich nichts beweisen, aber sie kann die Evidenz einer Hypothese vorläufig bestätigen und illustrieren.)

Ich bin mir bewusst, dass mein Theoriewerk "Money, Sex and Incompleteness" (ich habe es mit einem Mathematiker diskutiert!), so nicht veröffentlichbar ist und wahrscheinlich in keinem Fach akademische Standards erfüllt. Ich betrachte es auch mehr als eine Art "intellektuelles Tagebuch". Was hältst du jedoch davon, wenn ich meine Theorie zur Grundlage für einen historischen Vergleich zwischen dem Archetyp des "Bettlers" und dem Archetyp des "Verkäufers" machen würde?! Ich habe das Begriffspaar geogogelt und dieses Unterfangen scheint eine Marktlücke zu sein. Beispielsweise könnte ich in meiner Studie die Geschichte der mittelalterlichen Bettelmönche analysieren. Verstehen Sie den Zusammenhang mit meiner Theorie?! In gewissem Ausmass sind "Bettler" nützliche Idioten des Kapitals; das Kapital ist auf eine ausbeutbare Masse an Leute angewiesen, die nicht wissen (wollen), wie man mit Geld umgeht, Dinge verkauft, eine Frau "rumkriegt" (nämlich in dem man ja nicht die "weiblich"besetzte Position der "Bedürftigkeit" einnimmt), etc.; würden dagegen alle Menschen ausnahmslos entweder zu Bettlern oder aber zu Verkäufern, wäre das derzeitige Gesellschaftssystem (aus komplementären Gründen) am Ende. Nebst den evolutionsbiologischen Grundlagen (die ich in meinem Theorietext erläutert habe), gibt es eine historisch-soziale Überformung der Geschlechtsstereotypen, welche in polarer Opposition zueinander stehen. Die männlich-kapitalistische Logik lautet: Produzieren (aus Geld Ware machen) UND verkaufen (Geld zirkulieren), DESHALB AUCH: Geld sparen. Das ist ein Abduktionsschluss. Die weiblich-proletarische Logik lautet dagegen: Kaufen (Ware zirkulieren) UND Waren konsumieren, DAHER Verschulden (aus einem Defizit neues Geld für die Kapitalisten erschaffen). Das ist ein Induktionsschluss. Die äusserste Konsequenz des Sich-Verschuldens ist jedoch das Betteln.

Es ist nicht meine Absicht, die Mathematik zu einem Instrument der politischen Praxis herabzustufen, sehr wohl ist sie jedoch in meinem Fall ein Instrument für eine andere Art von Theorieproduktion. Ich glaube, besonders nach dem Reaktorunfall in Fukushima/Japan und dieser Coronapandemie nicht mehr wirklich an eine "Weltrevolution"; oder auch nur daran, die entropischen Prozesse, die im Gange sind, wesentlich zu verlangsamen; dennoch geht mein Ehrgeiz darauf, zumindest theoretisch nachzuweisen, dass eine andere Gesellschaft als der Kapitalismus möglich wäre. Können Sie das nachvollziehen? Die wenigsten können es, und so bleibt man ein Aussenseiter.

Ferner glaube ich auch nicht wirklich, dass sich aus Mathematik, Logik und Naturwissenschaften Argumente für eine andere Gesellschaftsordnung ableiten lassen - die Gesellschaft hat ihre eigenen 'emergenten' Qualitäten. Jedoch wäre es wünschenswert, dass Sozial- und Geisteswissenschaftler nicht beständig gegen die Gesetze der Mathematik und Logik verstossen, was sie nach meiner Erfahrung leider tun. Napoleon meinte einmal sarkastisch, dass, wenn ein Imperium auf Granit errichtet würde, die Ideen der Ökonomenzunft ausreichen würden, es zu Staub zu zermahlen. Das Geld beispielsweise hat keinen intrinsischen Nutzen und ist auch kein "Mass" des Nutzens. Die Ware-Geld-Beziehung (oder besser gesagt: das Wertverhältnis) ist keine Äquivalenzrelation, dafür fehlt ihr die Eigenschaft der Symmetrie - obwohl sie der Tendenz nach transitiv und reflexiv ist. Aristoteles schreibt in der "Nikomachischen Ethik", dass das Verhältnis zwischen Ware und Geld IDENTISCH mit dem Verhältnis des Status von Waren- und Geldbesitzer ist. Das bedeutet aber, dass die ökonomische Wertrelation keine rein quantitative Relation sein kann. Das 'Verhältnis' IN dem sich die Waren austauschen ist... der Austausch selbst. Der Austausch ist das Verhältnis. Der "Wert" ist nur die Vorstellung jenes Verhältnisses (Vorstellung im Sinn von Bolzano). Die Preiszahl wird den Waren zudem nicht durch einen "Messprozess" sondern durch ein... Etikett zugewiesen. Der Gebrauch von Geld verstärkt daher bereits in der Natur vorhandene Entropieprozesse, statt diese zu vermindern. Unter keinen Umständen darf der Lohnarbeiter als Anbieter einer "Dienstleistung" verstanden werden; was der der Lohnarbeiter verkauft ist nicht seine "Arbeitskraft", sondern der ideelle und praktische Gehorsam gegenüber dem Chef. Was zählt, ist (im Regelfall) nicht, ob du deine Arbeit gut macht, sondern ob es dem Chef gefällt, was du tust. M.a.W: DU bist das Produkt, dass du verkaufst. Das nennt man Prostitution. Der Kleinbürger, der seine Kunden im eigenen Coiffeursaloon frisiert, ist in gewisser Hinsicht freier; jedoch abhängig von Staats- und Bankenmacht, und daher oft in konformistischer Rebellion gegen diese befindlich - was man z.B. im Faschismus gesehen hat.

Die Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler sind sich nicht einig über die Bedeutung des Entropiebegriffes für die Sozialwissenschaften; aber für meine Bedürfnisse reicht es völlig aus, dass das Konzept der negativen Entropie (eines 'zweiten Pfades' des zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik) existiert und bislang nicht widerlegt wurde. Zu diesem Zweck u.A. habe ich C.S.Peirce und George Spencer-Brown rezipiert. Spencer-Brown war offenbar der Ansicht, dass das wissenschaftliche Denken selbst in naher Zukunft aufgrund der Entropie auf ein magisches Denken regredieren wird, was indessen m.E. nicht unmittelbar aus seiner Konzeption von Mathematik bzw. seiner sogenannten Proto-Mathematik resultiert, obwohl diese in der Tat mit der Verwendung nur eines einzigen Symbols (für den Akt der Unterscheidung), dass entweder repetiert oder mit einem gleichartigen Symbol 'verschachtelt' werden kann, äusserst minimalistisch daher kommt. (Der Wert eines Ausdruckes wird berechnet, in dem man von aussen nach innen Grenzen zählt, die überschritten wurden, sowie nach bestimmten Regeln aneinander gereihte Symbole verkürzt sowie ganze Ausdrücke verlängert. Die Konstruktion eines unendlich-selbstreferentiellen Ausdruckes mit einem imaginären Wert, erlaubt es, den Gödel'schen Unvollständigkeits-Beweis in diesem System zu rekonstruieren.) Egal ob nun die positive oder die negative Entropie überwiegt. Ich behalte mir vor, aus willkürlichen Gründen den Dienst an der Willkürherrschaft der Kapitalisten zu verweigern. Und diese sollen sich entscheiden, ob sie Natur und Mensch weiter ausbeuten oder fortan dem Gemeinwohl dienen wollen. Beides zusammen geht nicht; oder jedenfalls nicht gleichzeitig...

“Ask, and it will be given to you; seek, and you will find; knock, and it will be opened to you.”

Matthew 7:7 ESV

The mentality of the vendor and the mentality of the beggar

INTRODUCTION TO THE THEORY PRESENTED IN THE TREATY «MONEY, SEX AND INCOMPLETENESS» AND SOME PRACTICAL CONSEQUENCES [SM-2022].

The beggar is maybe naive (she believes in the principal goodness of the human species); the vendor, on the other hand, is arrogant (he must pretend to know the needs of everyone else better than they themselves). The beggar is self-referential (narcissist?), the vendor is egoist, but (apparently?) hetero-referential. To the vendor, the slogan “Everyone is Me” may be attributed; to the beggar the slogan “Me is Another”. If one succeeded in a historical-systematic manner to demonstrate a performative contradiction in every act of selling (and to make this common knowledge), capitalism would cease to exist. (History, as such, cannot demonstrate anything, but corroborate and illustrate hypotheses; if one follows the positivist methodology and spirit.)

I am conscient that my theoretical treaty “Money, sex and incompleteness” – which I’ve already discussed with a mathematician – cannot be published in this form and does not respect academic conventions. I consider it rather to be some “intellectual diary”. However, what do you think of the idea to make it a base for a comparative historical study between the archetypes of the “beggar” and the “vendor”. I’ve effectuated a google research with these keywords, and the project seems innovative. I could, for instance, analyze the history of the Franciscan beggar-monks of medieval times. Is the relationship with my theory understandable?

To a certain extent, the beggars are the useful idiots of the capitalist class; Capital needs an exploitable mass of people who do not know how to save money, how to produce and sell things, how to pickup a girl (by not signaling the female position of dependency!); if, on the other hand, suddenly, all humans became either beggars or vendors, the existing social system would be finished (for complementary reasons.) Apart from the facts of evolutionary biology (which are explained in my theoretical treaty!), there are stereotypes relating to sex of a historical-social nature. The male-capitalist logic functions this way: Produce (make commodities from money) AND sell (circulate commodities), THEREFORE ALSO: save money. This is an abductive inference. The female-proletarian logic functions this way: Buy (circulate money) AND consume commodities, THEREFORE ALSO: going into debt (produce money for the capitalists from a deficit). This is an inductive inference. However, the most extreme consequence of going into debt is the fate of the beggar.

It is not my intention to make out of mathematics the serving maiden of political praxis; but it is in my case an instrument of another kind of theory production. After the Fukushima nuclear accident in Japan, after the Coronavirus pandemic, I don’t really believe anymore in a world revolution, or even simply in the possibility to significantly slow down the entropic processes of the contemporary age; nevertheless, it is my ambition to demonstrate at least theoretically that a society different from capitalism is possible. Can you understand this? For a vast majority of people, this ambition remains incomprehensible.

Furthermore, I do not believe that mathematics, logic or the hard sciences could give us arguments for another type of society – since society possesses its proper “emergent qualities”. Despite of this, it would be desirable that the human and social sciences don’t violate constantly the rules of mathematics and logic, which they do in my experience. Money, for instance, has no intrinsic utility whatsoever and isn’t a measure of utility either. The relationship commodity-money (the value relationship) is not an equivalence relationship (it is not symmetrical, even though it can be transitive and reflexive). Aristotle writes in his “Nicomachean Ethics” that the relationship commodity-money is analogue to the relationship between the social status of the owner of the commodity and of the money. This would imply that the economic value relationship cannot be purely quantitative. The relationship in which commodities are exchanged is the exchange itself. The exchange is the relationship. The “Value” is only the idea of this relationship, idea in the sense of B. Bolzano. The price-number is attached to the commodity not by any kind of measurement, but by a price tag. The use of money therefore reinforces the entropic processes of the natural order instead of reducing it. The wage-earner cannot, in any case, be considered to be offering a “service”; what the wage-earner offers is not his labour force, but his material and ideal obedience to his superior. What counts is (usually) not whether your job is well done, but whether what you do pleases your superior in the workplace. In other words, the wage-earner is himself the product he sells, which is known by the name of prostitution. The small business owner who receives his customers in his own hair dressing salon is not directly exploited, but dependent on the government and on the banks; therefore, he finds himself often in the mental state of a “conformist rebellion” against these institutions (which we have seen with fascist ideology and regimes).

The scientists (of the hard sciences) do not agree among themselves how to use the concept of entropy relating to the social sciences; but for my proper use, it suffices that the concept of a negative entropy (of a second path of the second law of thermodynamics) exists. For this reason, I made myself familiar with the philosophies of C.S. Peirce and George Spencer-Brown. It seems that the mathematician Spencer-Brown believed that scientific thought would soon regress to magical thinking, an idea which is, in my view, not a direct consequence of his nevertheless extremely minimalistic approach. (Spencer-Brown’s system operates with one single distinctions-indicating sign which can be repeated or integrated into a similar symbol. The value of an expression is calculated by counting from the exterior to the interior the boundaries crossed, and by extending according to certain given rules whole expressions and by eliminating repeated symbols according to other rules. The construction of an infinite-self-referential equation with an imaginary value allows for the representation of Kurt Gödel’s incompleteness theorems within this system.) Independently of the fact whether finally it is positive or negative entropy, which is going to win in the real world, I allow myself to arbitrarily disobey the arbitrary imperatives of the capitalist system. And the capitalists themselves should ask themselves the question whether they want to continue to exploit humans and the nature, or if they know, given the seriousness of the situation, are willing to serve the common good. The two things are not possible at once, as wrongly suggested by the social-democrat ideologies of sustainable development and diversity.

« Demandez et vous recevrez; cherchez et vous trouverez; frappez et l'on vous ouvrira la porte. Car quiconque demande reçoit, qui cherche trouve et l'on ouvre la porte à qui frappe » Matthieu :7.

La mentalité du vendeur et la mentalité de la mendiante

INTRODUCTION À LA THÉORIE PRÉSENTÉE DANS LE TRAITÉ «MONEY, SEX AND INCOMPLETENESS» ET QUELQUES CONSÉQUENCES PRATIQUES [SM-2022.]

La mendiante est peut-être naïve (elle croit dans la bienveillance principale de l'espèce humaine); le vendeur, par contre, est arrogant (il doit prétendre de connaître les besoins d'autrui mieux que les autres eux-mêmes). La mendiante est autoréférentielle (narcissique?), le vendeur est égoïste, mais (apparemment?) hétéro-référentiel. Au vendeur, on peut accorder la devise «Tout le monde est Moi», à la mendiante la devise «Je est un Autre». Si on réussissait de démontrer de façon historique-systématique une contradiction performative dans tout acte de vente (et de le faire publique), le capitalisme s'effondrerait. (L'histoire en soi ne peut rien démontrer, mais corroborer provisoirement et illustrer des hypothèses; du moins si l'on suit la méthodologie et l'esprit positiviste.)

Je suis conscient du fait que mon traité théorique «Money, sex and incompleteness» – que j'ai déjà discuté avec un mathématicien – ne pourra être publié comme tel et ne respecte pas les conventions académiques. Je le considère plutôt comme une sorte de «journal intime intellectuel». Mais qu'est-ce que vous pensez de l'idée d'en faire la base pour une étude comparative historique entre l'archétype de la «mendiante» et celui du «vendeur»? J'ai fait une recherche «Google» avec ces mots-clés, et le projet me semble innovateur. Je pourrai, par exemple, analyser dans mon étude l'histoire des moins franciscains du moyen-âge. Est-ce que le rapport avec ma théorie est compréhensible?

Dans une certaine mesure, les mendiants sont les idiots utiles de la classe capitaliste; le Capital a besoin d'une masse exploitable des gens qui ne savent pas comment économiser de l'argent, comment vendre des choses, comment on drague une femme (en ne pas signalisant la position féminine de la dépendance!); par contre, si tous les hommes, sans exception, devenaient, soit des mendiant(e)s, soit des vendeurs, le système social existant se terminerait (pour des raisons complémentaires). A part des données de la biologie de l'évolution (qui sont expliqués dans mon traité théorique!), il existent des stéréotypes par rapport au sexe de nature historico-sociaux. La logique masculine-capitaliste fonctionne ainsi: Produire (faire de la marchandise à partir de l'argent) ET vendre (circuler de la marchandise), DONC: économiser de l'argent. C'est une inférence abductive. La logique féminine-prolétaire fonctionne ainsi: Acheter (circuler de l'argent) ET consommer des marchandises, DONC: s'endetter (produire de l'argent pour les capitalistes à partir d'un déficit). C'est une inférence inductive. Or, la conséquence la plus extrême de l'endettement, c'est la mendicité.

Il n'est pas mon intention de faire des mathématiques un moyen de la pratique politique; par contre elle est dans mon cas l'instrument d'un autre genre de production théorique. Après l'accident nucléaire de Fukushima au Japon, après la pandémie du coronavirus, je ne crois plus vraiment dans une révolution mondiale, ou même dans la possibilité de ralentir les processus entropiques ayant lieu à l'époque contemporaine; néanmoins c'est mon ambition de démontrer au moins théoriquement qu'une autre société que le capitalisme serait possible. Est-ce que vous pouvez comprendre cela? Pour la grande majorité des gens, cette ambition reste effectivement incompréhensible.

Je ne crois d'ailleurs pas que les mathématiques, la logique et les sciences puissent nous donner des arguments pour un autre type de société – puisque la société possède ses propres «qualités émergentes». En dépit de cela, il serait souhaitable que les sciences humaines et sociales ne violent pas constamment les lois de la mathématique et de la logique, ce qu'ils font dans mon expérience. Napoléon disait une fois dans un ton sarcastique, que, si un empire était fondé sur le granite, les idées des économistes suffiraient de le réduire à la poussière. L'argent, par exemple, n'a aucune utilité intrinsèque, mais, en plus de cela, il n'est pas une mesure de l'utilité. La relation marchandise-argent (la relation de valeur) n'est pas une relation d'équivalence (elle n'est pas symétrique, même si elle peut être transitive et réflexive). Aristote écrit dans «L'éthique à Nicomaque» que le rapport marchandise-argent est analogue au rapport des statuts sociaux des propriétaires de la marchandise et de l'argent respectivement; ce qui signifierait que la relation économique de valeur ne peut pas être une relation purement quantitative. Le rapport dans lequel les marchandises s'échangent est l'échange lui-même. L'échange est le rapport. La «valeur» n'est que la représentation de ce rapport (représentation au sens de B. Bolzano). Le nombre «prix» n'est attribué à la marchandise par aucune mesure, mais par une étiquette. L'usage de l'argent renforce donc les processus entropiques préexistants dans l'ordre naturel au lieu de les diminuer. Le salarié ne peut, dans aucun cas, être considéré, comme offrant un «service»; ce que vend le salarié n'est pas sa force de travail, mais son obéissance idéale et matérielle envers son patron. Ce qui compte est (d'habitude), pas, si tu réussis à «bien faire» ton travail, mais uniquement si ce que tu fais plaît au patron. Dans d'autres mot, le salarié est lui-même le produit qu'il vend, ce qu'on appelle aussi de la prostitution. Le petit-bourgeois qui reçoit ses clients dans son propre magasin de coiffure n'est pas directement exploité, mais dépendant de l'Etat et des Banques; et pour cela il se retrouve souvent dans l'état mental d'une «rébellion conformiste» contre ces institutions (comme on a vu avec l'idéologie et les régimes fascistes). Pour approfondir ces aspects de la théorie sociale, je réfère la lectrice au site-web excellent de Jean-Pierre Voyer qui m'a beaucoup inspiré dans mes propres recherches et idées.

Les scientifiques (des sciences dures) ne sont certes pas d'accord entre eux comment utiliser le concept d'entropie par rapport aux sciences sociales; mais pour mes propres besoins, il suffit que le concept d'une entropie négative (d'une possibilité secondaire de la signification de la seconde loi de la thermodynamique), existe. Pour ce but, je me suis rendu familier avec les philosophies de C.S. Peirce et de George Spencer-Brown. Il semble que le mathématicien Spencer-Brown était de l'avis que la pensée scientifique ira bientôt régresser vers une pensée magique – ce qui n'est, selon moi, néanmoins pas une conséquence directe de son approche pourtant extrêmement minimaliste. (Le système de Spencer-Brown opère avec un seul signe de «distinction» qui peut être soit répété, soit encadré dans un symbole similaire. La valeur d'une expression est calculée en comptant, de l'extérieur à l'intérieur, les frontières traversées, ainsi qu'en prolongeant selon des règles donnés des expressions entières et en effaçant des symboles répétés selon d'autres règles. La construction d'une équation infinie-autoréférentielle permet de reconstruire les théorèmes d'incomplétude de Kurt Gödel dans ce système.) Indépendamment du fait, si finalement, c'est l'entropie positive ou négative qui vaincra dans le monde réel, je me permets de refuser de façon arbitraire l'obéissance aux impératives arbitraires du système capitaliste. Et les capitalistes eux-mêmes devraient se poser la question s'ils veulent continuer d'exploiter les hommes et la nature, ou s'ils préfèrent de servir désormais le bien commun. Les deux choses ne sont pas possibles à la fois, du moins pas au même temps, comme suggère l'idéologie social-démocrate du développement durable et de la diversité.